Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 25

Nachruf: Albert Fleiner †
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unbesiegt.

Von Rudolph Aeberly.

Ein Trauerflor flicht sich um das Panier,
Das an dem Val durch's neue Sparta rauschte,
Und schluchzend sagt ein schwarzes Kreuzlein hier,
Daß es die Freiheit an ein Grab vertauschte!
Doch solches Blut kann nicht vergebens fließen,
Wo jeder Tropfen Kronen überwiegt,
Und wieder wird ein Lenz den Buren sprießen —
Verwundet sind sie nur — doch nicht besiegt!

Glorreicher stritt kein Volk noch auf dem Plan,
Das gegen die Tyrannen sich bewehrte,
Und größres Elend brach sich nie noch Bahn,
Als dort die Flamme jedes Glück verzehrte!
Doch jede Wunde muß sich wieder schließen,
Wenn eine solche Kraft im Volke liegt,
Und wieder wird ein Lenz den Buren sprießen —
Verwundet sind sie nur — doch nicht besiegt!

Erschüttert sieht die Zeit dies Trauerspiel
Der theuern Opfer und der blut'gen Zähren,
Und jedem Streiter, der im Treffen fiel,
Wird sie mit Sonnenglanz den Tod verklären!
Muß auch die Freiheit Kerkerbrot genießen,
Wer weiß, wie bald ihr Adler wieder fliegt,
Und wieder wird ein Lenz den Buren sprießen —
Verwundet sind sie nur — doch nicht besiegt!

Du tapf'res Volk im hehren Todeskampf,
Daß es noch Helden gibt, hast du bewiesen,
Und daß im Gottvertrau'n und Pulverdampf
Ein Zwerg noch wachsen kann zum starken Riesen!
Wer weiß, wie bald wirst du die Kugel gießen,
Die wieder kühn den alten Feind bekriegt,
Und wieder wird ein Lenz den Buren sprießen —
Verwundet sind sie nur — doch nicht besiegt!

Zu König Eduards Krönung.

Von Ernst Meyer-Leibstadt.

England schwelgt auf friedensrasen,
Eduard, o Eduard!
Deine stolzen Britten grasen
Drauf nach sanfter Lämmer Art.
Mummenschanz und Kinderspiele
Nach so langer Kriegeszeit,
Nach so mancher Abfuhrspille
Hältst zum Mahl für sie bereit.

Längst hast du zum Krönungsfeste
Blut'ge Opfer dargebracht —
Um der Freiheit hohe Veste
Lagert jetzo Not und Nacht:
Transvaals öde Trümmer rauchen
In dein Krönungsfest hinein,
Und der Buren Mütter hauchen
Sterbend ihre Flüche drein.

O! verschliess' nur deine Ohren
Und umgib mit Königspracht,
Nach dem Rechte eitler Thoren,
Deines Herzens tiefe Nacht!
Ewig wälzt die Weltgeschichte
Transvaals Krieg dir auf dein Land,
Den der Völker Hochgerichte
Auf die Stirn' ihm eingebrannt.

Sonn' dich nur am Krönungsmahle
Unter deiner Gäste Schaar,
Und vergiss' beim Goldpokale
Transvaals flügellahmen Aar!
Doch durch deiner Krönung Fluren
Schreiten Schemen vorwurfsstumm,
Und das Sterbelied der Buren
Klingt wie ein Orakulum.

Ich bin der Düfteler Schreier
Und heute gar wenig erbaut,
Daß rings in unserem Lande
Alles nach Streike ausschaut.

Ein Streik nur könnt' mich versöhnen,
Ich mein' den vom Parlament,
Wo die Gesetzgebungsmaschine
Gar kein Erbarmen kennt.

So streikt denn, Ihr Räte, die Ihr
Sonst gern mit „Bürden" prahlt:
Streikgelder würden vom Volke
Euch willig und prompt bezahlt!

Albert Fleiner. †

Ein jugendlicher Tod hat Dir gemildert
Des Lebens wechselvoll gemischten Becher,
Und selbst im Kampf mit Hein ward Dir nicht schwächer,
Mit ganzen Kräften hast Du noch geschildert.
Ein Geistesheld, voll Feinheit Deiner Feder,
Stehst Du als Muster da vor unserm Blicke;
So war's noch guter Brauch, zu zieh'n vom Leder
Mit freiem Aug', unfähig aller Tücke.
Wir missen schmerzlich Dich — mit stillem Grausen —
Seh'n wir die Frechheit unserer Pressbanausen!

„Nebelspalter"